

Wöchentlich 63 Bl. monatlich 2,60 M. im voraus zahlbar. ...

Der „Vorwärts“ erscheint wöchentlich zweimal, Samstags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und um Handel mit dem Titel „Der Abend“.

Vorwärts Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Groß-Berlin 15 Pf. Auswärts 20 Pf.

Die einseitige Kompensationspolitik ...

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 57538. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65.

Der Sieg.

Die Nation schart sich um die Arbeiterpartei. Von Arthur Henderson.

Das Ergebnis der Neuwahlen beweist, daß die Konservativen die gesamte Nation nicht ewig an der Nase herumführen können.

Wir brauchten nicht lange zu warten: die Nation benutzte die erste sich bietende Gelegenheit, Stanley Baldwin und seine ganze feudale Partei mit Schmach und Schande aus dem Sattel zu werfen.

Das Wahlergebnis liegt so sonnenklar zutage, daß es keinerlei Übertreibung bedarf. Wir können zunächst feststellen, daß die für die Arbeiterpartei abgegebenen Stimmen in ständigem Wachstum begriffen sind.

Die Arbeiterpartei ist die größte im Parlament. 1900 eroberten wir erst zwei Sitze. Den Anstieg seither zeigen folgende Ziffern:

Table with 2 columns: Wahrsjahr, Parlamentssitze. Rows from 1900 to 1929.

Bei den Wahlen 1924 erlangten die Konservativen 412 Sitze. Diese Anzahl war, als das Parlament aufgelöst wurde, durch die konservativen Niederlagen bei den Nachwahlen auf 400 Sitze vermindert worden.

Die Kommunisten wurden trotz ihrer böswilligen und heftigen Angriffe auf die im Besitze der Ar-

Ernstste Finanzlage.

Das Pariser Ergebnis und der Reichshaushalt.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat am Sonnabend die Beratung des Reichsetats für 1929 beendet.

Nach den Veränderungen, die der Etatsentwurf der Reichsregierung durch das Kompromiß der Regierungsparteien erfahren hat, sind an Ausgaben und Einnahmen Abstriche vorgenommen worden.

Trotzdem müssen die Mängel und Lücken des Etats offen ausgesprochen werden.

Denn wenn auch der Etat ziffernmäßig ausgeglichen ist, so ist er doch in so hohem Grade angespannt, daß die Zweifel berechtigt sind, ob er nicht im Laufe des Jahres dieses Gleichgewichts verliert.

Gegenwärtig sind bereits eine ganze Reihe von Positionen sichtbar, deren Ansätze überschritten werden dürften oder bei denen doch die Ueberschreitung im Laufe des Etatsjahres ziemlich sicher ist.

Auch die Veranschlagung der Einnahmen hält einer kritischen

Prüfung nicht stand. Wenn auch anzunehmen ist, daß in den Ansätzen für die Tabak-, Bier- und Zuckersteuer, gemessen an den Erträgen dieser Steuern im Vorjahre, noch kleine Reserven stecken, so sind doch wichtige direkte Steuern, aber auch die Umsatzsteuer und die Zölle sicherlich überschätzt.

Zweifellos zeigt also der neue Etat auf beiden Seiten bedenkliche Schwächen. Sie offen auszusprechen, ist gerade dann notwendig, wenn man sie im Augenblick nicht zu beseitigen vermag.

Durch die Pariser Abmachungen erhält Deutschland die Möglichkeit einer Entlastung seines Reichsetats. In dem Augenblick, in dem diese Abmachungen rechtsverbindlich geworden sind, spielen die Schwächen des Etats keine Rolle mehr und weist der Reichsetat statt eines Fehlbetrages einen Ueberschuß auf.

Allerdings nur unter der Voraussetzung, daß durch die Ermäßigung der Reparationslasten freierwerdende Beträge in erster Linie zur Sanierung des Reichsetats verwendet werden.

Diesen Standpunkt hat die Sozialdemokratie im Reichshaushalt des Reichstags mit Entschiedenheit vertreten, von ihm wird sie auch ihre endgültige Stellung abhängig machen.

Erster Zwischenfall in Madrid.

Ein falsches Stresemann-Interview. — Schlechter Stand der Minderheitenfrage.

Madrid, 8. Juni. (Eigenbericht.)

Noch bevor die Tagung des Völkerbundesrates begonnen hat, gibt es hier Intrigen und Zwischenfälle genau so, wie sonst in Genf.

Ein angebliches Interview Stresemanns in San Sebastian, in dem er die Bedeutung der Minderheitenfrage durch einen Hinweis auf die katalonische Bewegung unterstrichen haben soll, wäre wohl wenig beachtet geblieben, wenn nicht der Diktator Primo de Rivera in einem Kommuniqué vorbehaltlich der Richtigkeit dieses Berichts sehr scharf dagegen Stellung genommen hätte.

Für die Gegner des deutschen Vorgehens in der Minderheitenfrage war dieser überflüssige Zwischenfall natürlich ein gesundes Freßfen, um noch vor der Ankunft Stresemanns in Madrid Stellung gegen ihn zu nehmen, und besonders unter den Spaniern Mißtrauen zu erwecken.

Das formelle Dementi der deutschen Delegation konnte das Unangenehme dieses Zwischenfalls nur zum Teil wieder ausgleichen.

Das Minderheitenproblem steht recht ungünstig. Das vorläufige Ergebnis der zweitägigen Beratung des Rateskomitees ist ziemlich negativ.

Die provisorische Analyse der Stimmverteilung zeigt, daß die Arbeiterpartei in allen, außer zwei Typen von Wahlkreisen vor der konservativen Partei marschiert.

Die Arbeiterpartei befindet sich überall schmächtig besiegelt. Der einzige bisherige kommunistische Abgeordnete, Saklatpala verlor seinen Sitz an den offiziellen Kandidaten der Arbeiterpartei, Stephan Sanders.

von Schubert wenig zufrieden. Sie behaupten, daß der deutsche Vertreter schon am Freitag die Vertagung der Minderheitenangelegenheit hätte durchsetzen können, zumal sowohl der finnische als auch der finnische Vertreter durch ihren Hinweis auf den Mangel an Zeit zum Studium des Berichts des Dreierkomitees einen deutlichen Bink in dieser Richtung gegeben hätten; statt dessen habe von Schubert nur die grundsätzlichen Bedenken der Reichsregierung gegen diesen Bericht betont, sich aber trotzdem nachträglich auf eine sachliche Diskussion eingelassen.

Ratskomitee in den meisten Punkten sich den Standpunkt des Dreierkomitees, d. h. Chamberlains zu eigen gemacht

und die deutsche Anregung fast resolut beiseite geschoben hat. Es wird zwar auf deutscher Seite betont, daß der grundsätzlichen Seite des Minderheitenproblems in keiner Weise durch die bisherige Beratung präjudiziert sei und man durch die Vertagung des Komitees auf Dienstag völlig freie Hand besonders in den grundsätzlichen Fragen behalten habe.

Es gibt nur noch eine Möglichkeit, die ursprüngliche deutsche Vorschläge einigermaßen zu retten: wenn die britische Arbeiterregierung bestimmte Instruktionen an ihren Vertreter in Madrid, den Botschafter Sir George Graham zur Unterstützung der deutschen Vorschläge oder zumindest zur Vertagung bis zur Ratstagung im September erteile.

irischen Wahlkreise. In allen anderen, den städtischen Wahlkreisen von London, den englischen Städten, den Städten von Wales und Schottland, den Grafschaften von Wales und Schottland, marschiert die Arbeiterpartei an der Spitze.

Wir haben gute Gründe, mit unserem Siege zufrieden zu sein. Aber das nächste Mal müssen wir trachten, ihn noch größer zu gestalten. Die volle parlamentarische Mehrheit ist das Ziel, das uns vorjuchet.

Promenadenmischung.

Daß Deutschland nicht als der klassische Boden der Hundezucht und des Hundesports gelten kann, wie es etwa England ist, darüber gibt es kaum eine Debatte. Zum Beispiel ist der heute fast zum Ueberdruß gehaltene Schäferhund zum erstenmal im Jahre 1882 auf einer Ausstellung in Hannover erschienen. Zu damaliger Zeit war der Typ des Schäferhundes dem heutigen ähnlich. Aber in der Farbe waren die Hunde von damals total verschieden von den heutigen. Der dunkelochrote, den man heute gar nicht mehr sieht, war sehr häufig und der vollständig verschwundene grauschwarz gefleckte mit weißem Halsstreifen außerordentlich beliebt. Der Schäferhund zeigt den Urtyp des canis familiaris matris optima, sozusagen der Urform mit großer Deutlichkeit. Ob diese Form auch für den Wolf vorbildend war, läßt sich nicht feststellen. Aber heute noch wird das Experiment gemacht, zum Beispiel in der Dressur- und Zuchtanstalt für preussische Polizeihunde in Grünheide, daß man Wolf mit Schäferhund kreuzt und Formen züchtet, die den Charakter des Schäferhundes mit der Scheu und Wildheit des Wolfs vereinigen.

Rassetier und Bastard.

An diesem für jedermann deutlichen Beispiel läßt sich mit Leichtigkeit erkennen, daß die verschiedenen Rassenformen der Hunde in fortwährender Umbildung begriffen sind. Während nun aber die Tiere der Wildnis, die einzeln lebenden ebenso wie die in Herden existierenden, mit konsequenter Treue immer wieder speziell Artgenossen aussuchen, um sich mit ihnen zu verbinden, kommt diese Tatsache, sobald die Tiere hausbar gemacht werden, regelmäßig in Fortfall. Es ist gar kein Zweifel, daß Dienstbarkeit das Tier in seinen besten Eigenschaften lähmt und schwächt. Es verliert seine Wildheit, ja wohl! Aber damit auch einen großen Teil seiner Kraft, seiner Behendigkeit und auch seines Intellekts. Wenn wir bestrebt sind, die domestizierten Tiere streng in Rassen zu züchten, so kommen dafür nicht nur die ästhetischen Gründe in Frage; wir wollen nicht nur das schöne, abgerundete in Form und Farbe, raffinhöchste Bild vor uns sehen (in dieser Hinsicht wird, durch Modetorheit veranlaßt, so viel gesündigt!), nein! Der Hauptzweck der Rassenzüchtung besteht darin, daß wir dem hausbar gemachten, teilweise entwerteten Geschöpf die Eigenschaften der Wildform, und das ist die Rasse, zurückgeben wollen. Freilich verbinden wir damit immer die Absicht, das Geschöpf dem Menschen



Der kluge Terriermischling im Variété.

Haar.

kräftige, intelligente und brauchbare Geschöpfe — so zeugt solches Urteil nur von völliger Unkenntnis. Es ist gar kein Zweifel, daß es unter den Bastarden sehr kluge und starke Hunde gibt. Die Schönheit der Tierespezies erleidet aber in jedem Fall eine Einbuße. Nicht nur für den, der die Rassenkennzeichen so im Blute hat, daß er jeden Blendling verabscheut. Diese Merkmale sind, wie gesagt, nur die Merkmale der Wildform, sie sind also das, was die unerreichte Künstlerin Natur in Jahrtausenden zweckmäßig formgerecht und zur absoluten Schönheit strebend geschaffen hat.

In Varietés

Sieht man häufig Artisten, deren Hunde fast unglaubliche Kunststücke, wie zum Beispiel den doppelten Salto, das sich zweimal in der Luft überschlagen, das Tanzen auf den Hinter- oder sogar Vorderläufen, vieles andere machen. Die Tiere sind, das muß jedem auffallen, sehr intelligent und es sind selten einwandfreie Rassenhunde. Dahingegen fast immer Terrierformen. Warum? — Weil der Terrier ein nicht zu großer, sehr wendiger Hund ist, der dabei lebhaft, intelligent, eine ausgezeichnete Sprunghand besitzt. Insbesondere aber, weil er der am meisten gleichmäßig im Quadrat gebaute Hund ist. Das ist für all die gezeigten Kunststücke von großer Wichtigkeit. Und wenn es sich auch oft um keineswegs reine Terrierformen handelt, so bleibt der Charakter der Rasse bei allen diesen Kunststücken ausschlaggebend. Das zeigt uns aber, daß auch für den Blendling, wenn wir ihn benutzen wollen, die Eigenschaften, die der gewollte Zweck verlangt, unerlässlich bleibt. Bei einer Kreuzung zwischen verschiedenartigen Individuen kommt es immer zu einem Vorwiegen einzelner Eigenschaften des einen oder des anderen Teiles. Die Erbmasse, im Tier ebenso gut wie im Menschen, wird nicht allein durch die beiden eben gepaarten Individuen, sondern



Keiner kennt seinen Stammbaum.

auch durch deren Vorfahren bedingt, und so kann, um mehr beispielhaft zu reden, ein gut gebauter oder Terrier durch Generationen von Bastarden sein Erbgut so tafträchtig und wirkl durchbringen, daß die Blendlinge noch nach Jahrzehnten die vorzüglichen Eigenschaften des Stammvaters beinahe vollkommen reproduzieren. Die Charaktere der Blendlinge sind außerordentlich widersprüchlich und man darf ruhig sagen, unzuverlässig. Eine Hausangestellte, die die Gabe hat, ihre Tiere gut zu beobachten, schreibt mir von einem großen braunen Schäferhund, der nach seiner ganzen Erscheinung offenbar ein Blendling war: „Auch an diesem Hunde konnte ich bald die große Hundetreue feststellen. Aber sein Charakter war wieder ein ganz anderer. Ich brachte ihn auch zum lachen (wir hatten uns nämlich in unserer Korrespondenz über das Lachen der Tiere, speziell der Hunde unterhalten), aber dieses Lachen war anders. Ich hatte bei diesem Hund immer den Eindruck, er tut alles, weil ich gut zu ihm war. Aber er war auch ein Strolch. Er fiel Kinder an, die ihm gar nichts taten. Natürlich strafe ich ihn dafür, wie es sich gehörte. Und dann kam es mir manchmal vor, als wollte er sagen: ich kann mir alles leisten! Er hieß „Astan“ und ich muß von ihm noch eine Hühnergeschichte erzählen. Mein Astan ließ sich doch die gestohlenen Eier gut munden und die Resterte vergrub er im Garten. Ich klagte darüber, jedoch die Frau glaubte mir nicht. Nun paßte ich auf, um Material gegen ihn zu sammeln. Die Hühner waren besondere Lieblinge von mir. Im ganzen fünfzehn Stück in allen Farben. Ich konnte sie auch an der Stimme und konnte zu jeder Zeit sagen, welches Huhn legte. Ich redete richtig mit ihnen und verstand sie auf ihre Art. Leider wurden sie mir von rufloser Hand eines Nachts abgeschlachtet. Aber eins von ihnen, das „Goldene“ verholst mir, vorher noch unseren Eierdieb zu überführen. Ich traf ihn, wie er, in seiner Hütte liegend,



Das Promenadenereignis.

ein Ei ausschleckte. Rahm ihn beim Halsband und führte ihn in den Hühnerstall. Dort sah meine „Goldene“ auf dem Legeneß und eine andere Henne hielt davor Wache. Die goldene Henne plusterte sich auf und als ich meinen Astan abführte, sprang sie vom Nest und folgte dem Hund laut gackernd in den Garten.

Hundebesitzer aus Laune.

Diese Geschichte zeigt, wie tierliebende Menschen, die sich fortwährend mit ihren Pfleglingen beschäftigen, Eigenschaften und speziell intellektuelle Fähigkeiten aus den Tieren herauszuholen vermögen, von deren Existenz der Durchschnittsmensch keine Ahnung hat, so,

Jack London:

5] Lockruf des Goldes

(Berechtigte Übersetzung von Erwin Magnus).

So lebte er denn ausschließlich für sein Geschäft, aber die sitzende Arbeitsweise und das viele Trinken taten ihm nicht gut. Er wurde fett und weidlich, und seine Muskeln wurden schlaff. Und das schlimmste war, daß er jeden Glauben an die Menschheit verlor. Hin und wieder berichteten die Zeitungen von seinen Streichen, bei denen unter dem Einfluß des Alkohols etwas von dem alten Burning Danlight zum Durchbruch kam. Dann konnte er in seinem großen roten Kuto meilenweit die Umgegend durchzagen mit einer Geschwindigkeit, die ihm manche Strafe eintrug. Er zahlte lachend und ließ die Leute über seinen neuen Wahnsinn reden. Eines Sonntags befand er sich spät am Nachmittag jenseits der Bucht in den Piedmont-Bergen, diesmal aber nicht in seinem eigenen Wagen. Er war der Gast Wasserfall-Bills, eines Glücksritters, der nach dem Süden gekommen war, um das siebente Vermögen durchzubringen, das er dem gefrorenen Boden Alaskas entriessen hatte. Er war es gewesen, der das Land mit einem Meer von Champagner — zu fünfzig Dollar die Flasche — überschwemmte; der den Eiermarkt bis hundertfünfzig das Duzend in die Höhe getrieben hatte, nur um seine Gebilts zu ärgern. Die ihm den Laufpaß gegeben; der einen Extrazug genommen und jeden Rekord zwischen San Franzisko und New York geschlagen hatte. Nun war er wieder hier — „das Glückskind der Hölle“, wie Danlight ihn nannte — und im Begriff, sein letztes Vermögen zum Fenster hinauszuworfen. Es war eine lustige Gesellschaft. Sie hatten sich gut amüsiert und waren jetzt von San Franzisko um die Bucht herum über San Joß nach Dalland unterwegs. Dreimal waren sie wegen zu schnellen Fahrens angehalten worden, das drittemal waren sie jedoch ihrem Blaaegeist entwichen. Da sie fürchteten, daß er telephonischen Bescheid gegeben hätte, sie anzuhalten, waren sie hinten um die Berge herum gefahren und sausten nun auf Dalland zu.

In voller Fahrt schlangen sie um eine Wegbiegung und sahen vor sich einen abgeschlossenen Seitenweg. Jenseits des Gatters hielt auf einem kastanienbraunen Pferd eine junge Dame, die sich gerade niederbeugte, um das Gattertor zu schließen. Schon auf den ersten Blick kam sie Danlight sehr bekannt vor. Im nächsten Augenblick richtete sie sich mit einer Bewegung, die nicht zu verkennen war, im Sattel auf und ritt fort. Es war Dede Mason — er erinnerte sich, von Morrison gehört zu haben, daß sie sich ein Reitpferd hielt, und freute sich, daß sie ihn nicht in der lauten Gesellschaft bemerkt hatte. Wasserfall-Bill stand auf, klammerte sich mit einer Hand an die Rückseite des Vordersteiges und winkte mit der andern, um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Er spitzte die Lippen, um den durchdringenden Pfiff auszusuchen, für den er in alten Tagen berühmt gewesen war, als Danlight ihm das Knie auf die Schulter setzte und ihn auf seinen Sitz zurückdrängte. „Du t— kennst die Dame?“ sprudelte Wasserfall-Bill hervor. „Jawohl“, antwortete Danlight, „und darum sollst du den Mund halten.“ „Schön. Ich gratuliere dir zu deinem guten Geschmack, Danlight. Sie ist einfach Puppe, und reiten kann sie auch!“ Jetzt kamen einige Bäume dazwischen, so daß sie nicht mehr zu sehen war, und Wasserfall-Bill stürzte sich in das Problem, wie sie den lauernden Schutzeuten entweichen sollten, während Danlight sich im Wagen zurücklehnte, nachdem er noch gesehen hatte, wie Dede Mason den Landweg hinuntergelooperte. Sie ritt im Herrenstich und sah ausgezeichneter zu Pferde. Bravo, Dedel! Daß sie den Mut hatte, auf die einzige natürliche Art zu reiten, sprach auch wieder für sie. Sie hatte den Kopf auf dem rechten Fleck, das war sicher. Als sie am Montag zum Distrikt hereinkam, betrachtete er sie mit erneutem Interesse, wenn er sich auch nichts merken ließ. Aber der nächste Sonntag fand ihn selbst zu Pferde jenseits der Bucht zwischen den Piedmont-Bergen. Er ritt den ganzen Tag umher, sah aber nicht einen Schimmer von Dede Mason, obwohl er schließlich auf dem Seitenwege mit den zahlreichen Gattern nach Berkeley ritt, wo sie nach Morrisons Erzählung angeblich wohnte.

Es war ein verlorener Tag, denn Dede Mason hatte er nicht getroffen; und doch nicht ganz verloren, denn Danlight hatte die frische Luft und den Ausflug so genossen, daß er am nächsten Tage dem Pferdeshändler den Auftrag gab,

ihm das beste kastanienbraune Pferd zu verschaffen. Im Laufe der Woche besah er eine ganze Herde kastanienbrauner Pferde, probierte verschiedene, war aber nicht zufrieden. Erst am Sonnabend fand er Bob, der ziemlich groß war für ein Reitpferd, aber nicht zu groß für einen so starken Mann wie Danlight.

„Das ist der richtige“, jagte Danlight; aber der Händler war nicht so zuversichtlich. „Er steckt voll von Launen und Einfällen, wenn er auch nicht eigentlich boshaft ist. Er kann Ihnen gelegentlich den Hals brechen, aus reinem Vergnügen, verstehen Sie, ohne sich was dabei zu denken. Ich selbst möchte ihn nicht reiten. Aber er ist ein Prachtstück! Nicht der geringste Fehler! Er hat nie harte Arbeit geleistet. Es ist aber noch niemand mit ihm fertig geworden. Er ist aus den Bergen und von früh auf schlechte Wege gewohnt. Er ist so sicher auf den Beinen wie eine Ziege, solange er sich nicht auf die Hinterhand legt. Er schlägt nicht aus, steigt nur. Man muß ihn mit Sprungriemen reiten. Es kommt ganz auf seine Laune an. Einen Tag kann man ihn in aller Gemütsruhe mehr als zwanzig Meilen reiten, und am nächsten Tage ist er gar nicht zu regieren. Automobile kennt er so gut, daß er sich neben sie zum Schlafen legen oder Heu aus ihnen fressen würde. Er läßt neuneunzehn vorüberlaufen, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, und über das zwanzigste legt er vielleicht aus reinem Uebermut wie ein durchgegangener Mustang hinweg. Alles in allem: Er ist zu lebhaft und nicht zuverlässig genug. Der jetzige Besitzer hat ihm den Namen Judas Ischariot gegeben und will ihn nicht verkaufen, ohne daß der Käufer alles von ihm weiß. Mehr kann ich Ihnen nicht erzählen — aber schauen Sie sich mal die Mähne und den Scheiß an! Haben Sie je so etwas gesehen? Haare, so fein wie die eines kleinen Kindes!“

Der Händler hatte recht. Danlight untersuchte die Mähne und fand sie feiner als die irgendeines Pferdes, das er je gesehen. Auch die Farbe war ungewöhnlich, fast kastanienbraun. Während Danlight seine Finger durch das Haar gleiten ließ, wandte Bob den Kopf und legte ihm scherzend das Maul auf die Schulter.

„Satteln Sie ihn, ich will ihn probieren“, sagte er zum Händler. „Ich möchte wissen, ob er Spuren gewöhnt ist. Aber keinen englischen Sattel. Geben Sie mir einen guten mexikanischen und eine leichte Randare, weil er zum Steigen neigt.“ (Fortsetzung folgt.)

Neue Reparationsbilanz von Paris.

Was bedeuten die Zahlen des Young-Planes gegenüber dem Dawes-Plan?

Wir beginnen heute mit einer kritischen Darstellung der in Paris von den Sachverständigen der Weltkriegsänder festgelegten Endlösung der Reparationsfrage. Weitere Darstellungen folgen.

Die Pariser Reparationskonferenz hat ihre Arbeiten durch einstimmige Annahme ihres Berichtes abgeschlossen. Es ist erreicht worden, daß den interessierten Regierungen ein gemeinsames Gutachten aller Sachverständigen und damit eine einheitliche, genau formulerte Grundlage für die bevorstehenden politischen Verhandlungen vorliegen wird. Werden die Regierungen sich auf dieser Grundlage einigen und die Vollvertreterungen dieser Einigung zustimmen, so wird an Stelle des Dawes-Plans eine neue Regelung der deutschen Reparationszahlungen — „der Young-Plan“ — in Kraft treten. Da nach dem Bericht der Sachverständigen das Inkrafttreten der neuen Regelung für den 1. September dieses Jahres vorausgesehen ist, so wird versucht werden, alle noch ausstehenden Vereinbarungen und Entscheidungen vor diesem Termin herbeizuführen. Der Deutsche Reichstag wird also schon bald vor die Entscheidung über die neue Regelung gestellt werden. Man braucht wohl kein Wort darüber zu verlieren, von welcher Tragweite für das Schicksal des deutschen Volkes diese Entscheidung sein wird. Es muß deshalb in der Zwischenzeit

jedem Staatsbürger klar werden, um was es sich bei dieser Neuregelung handelt.

Die erste und die wichtigste Frage ist natürlich die, was Deutschland nach dem neuen Plan zu zahlen hat. Während der Dawes-Plan nur die Höhe der Jahreszahlungen, nicht aber ihre Zeitdauer festgesetzt hat, wird nach dem neuen Plan die Höhe der einzelnen Jahresleistungen wie auch ihre Dauer in allen Einzelheiten geregelt. Es ist damit die Gesamtsumme der deutschen Schuld an die Reparationsgläubiger bestimmt.

Diese Gesamtsumme wird am 1. September dieses Jahres 35 Milliarden 756 Millionen betragen.

Vom 1. September ab wird die Tilgung der Schuld beginnen. Die Gesamtsumme von 35,75 Milliarden ist zwar bedeutend weniger, als bis jetzt gefordert wurde, ist aber doch eine ungeheure, schwer vorstellbare Zahl. Ein Beispiel soll die Schwere der Belastung, die der deutsche Staatsbürger trotz der Erleichterungen gegenüber dem Dawes-Plan erst ins Auge fassen muß, veranschaulichen helfen. Die zu tilgende Reparationslast macht gut eine Hälfte oder etwas mehr als eine Hälfte des deutschen Volkseinkommens aus. Diesem Maß der Verschuldung würde es entsprechen, wenn ein Arbeiter, der zur Zeit 200 M. monatlich und 2400 M. im Jahre verdient, etwa 1200 bis 1300 M. Schulden hat. Nach den Zahlungsbedingungen, nach welchen Deutschland seine Reparationsschuld zu bezahlen hat, würde dieser Arbeiter über 70 M. jährlich, also rund 8 M. monatlich, zahlen müssen. Für die Volkswirtschaft bedeutet aber eine solche Belastung mehr als für den Haushalt einer einzelnen Familie, da die Volkswirtschaft einen viel größeren Teil ihres Einkommens für die Sicherung der Zukunft, d. h. für die Sicherung und Weiterentwicklung der Produktion braucht. Wollen wir diesen Unterschied berücksichtigen, so würden wir entsprechend auf eine Belastung von 90 M. jährlich bei einem jährlichen Verdienst von 2400 M. kommen. Die bisher nach dem Dawes-Plan bestehende Regelung würde nach dieser Berechnung einer Belastung des gegenwärtigen jährlichen Verdienstes von 2400 M. mit rund 110 M. entsprechen. Die neue Regelung verspricht also eine nicht unbedeutende Ermäßigung der deutschen Reparationslasten, die tatsächlich noch stärker sein wird, als sie in unserem Beispiel in Erscheinung tritt.

Der befeiligte Wohlstandsinde und die Staffelung der Jahresleistung.

Um die Bedeutung der neuen Regelung richtig beurteilen zu können, muß man vor allem zwei Tatsachen berücksichtigen. Erstens, daß nach der neuen Regelung der im Dawes-Plan vorausgesehene Wohlstandsindeer wegfällt, und zweitens, daß nach der neuen Regelung die Jahresleistungen nicht in allen Jahren gleich, sondern auf eine bestimmte Weise gestaffelt sind.

Der Dawes-Plan sah vor, daß Deutschland zu den 2 1/2 Milliarden Mark jährlich einen allmählich wachsenden Zuschlag bezahlen wird. Dieser Zuschlag sollte nach dem sogenannten Wohlstandsindeer berechnet werden, in welchem der Zuwachs der Bevölkerung, die Zunahme des Eisenbahnverkehrs, des Außenhandels, des Verbrauchs an Alkohol, Zucker, Tabak usw. berücksichtigt werden. In unserem Beispiel würde dem entsprechend, daß der Arbeiter für seine Schuld nicht eine gleichbleibende, sondern mit den Lohn-erhöhungen zunehmende Summe zu zahlen gehabt hätte. Diese Vorschrift des Dawes-Plans fällt, wie gesagt, im neuen Zahlungsplan weg.

Die zweite wichtige Veränderung gegenüber dem Dawes-Plan besteht darin, daß die Jahreszahlungen zunächst erheblich niedriger angesetzt worden sind und sich dann allmählich steigern, so daß die Entlastung in den ersten Jahren viel stärker als im Durchschnitt ist. Das praktische Ergebnis ist, daß durch eine solche Staffelung auch die gesamte Entlastung tatsächlich stärker ist, als es aus dem Versteck der Zahlen der neuen Regelung mit denen des Dawes-Plans unmittelbar ersichtlich ist. Scheinbar wird die stärkere Entlastung in den ersten Jahren durch die geringere in den späteren aufgeholt; in der Tat bewirkt

die stärkere Entlastung in den ersten Jahren auch eine weitere Entlastung in den späteren.

Nehmen wir an, daß in unserem oben angeführten Beispiel der Arbeiter einige Jahrelang nicht imstande ist, seine ganze Schuld aus eigener Kraft zu bezahlen, sondern einen Teil davon durch neue Schulden bezahlen muß. Auf diese Weise wird er zwar in den ersten Jahren weniger aus eigener Kraft bezahlen, es später aber nachholen und noch die Zinsen für die neuen Schulden zahlen müssen. Nun würde er auch die Stundung eines Teiles seiner großen Schuld nicht umsonst bekommen können; es wäre aber für ihn doch vorteilhaft, wenn er für diese große Schuld billigere Zinsen zu zahlen hätte als für die neu aufgenommenen Schulden. Es ist gewiß kein gutes Geschäft, wenn man, um eine Schuld zu 5 Proz.

(wie die deutsche Reparationsschuld und die Schuld in unserem Beispiel verzinst wird) zu zahlen, das Geld zu 8 oder noch mehr Prozent pumpt.

Wenn aber die Zahlungen so gestaffelt sind, daß sie zunächst niedriger sind, dann aber ungefähr in dem Maße, in dem der Verdienst des Arbeiters höher wird, steigen, so ist das ohne Zweifel eine Erleichterung. Nun befindet sich Deutschland jetzt in der eben geschilderten Lage eines Schuldners, der voraussichtlich noch einige Jahre lang neue Schulden machen muß. Darüber werden wir später viel ausführlicher sprechen müssen. Vorläufig genügt es, daran zu erinnern, daß Deutschland seine Reparationsschuld in das Ausland, also in fremdem Geld, zahlen muß. Es muß dieses Geld zur Verfügung haben entweder durch den Verkauf seiner Waren und als Bezahlung für andere Dienste (z. B. Frachten für den Transport fremder Waren) oder, wenn diese Quelle, wie es bis jetzt der Fall ist, nicht ausreicht, durch die Aufnahme neuer ausländischer Schulden. So lange Deutschland keinen genügenden Ueberschuß aus seinem Außenhandel (Ausfuhrüberschuß) haben wird, wird sich die Aufnahme neuer Schulden nicht vermeiden lassen. Diese neuen Schulden kosten aber bedeutend mehr als 5 Prozent, und so lange auf deutscher Seite eine starke Nachfrage nach den ausländischen Anleihen besteht, wird ihre Verzinsung hoch bleiben. Daraus folgt, daß es für Deutschland besonders wichtig ist, für die nächste Zeit, in der es noch keinen genügenden Ausfuhrüberschuß haben wird, eine stärkere Ermäßigung der Reparationszahlungen zu bekommen.

Gegenüber dem Dawes-Plan: Entlastung um 18 bis 25 Prozent.

Für die Beurteilung der Zahlen des neuen Reparationsplanes ist also ausschlaggebend, in welchem Maße diese an sich ohne Zweifel sehr schwere Belastung des deutschen Volkes eine Entlastung gegenüber dem Dawes-Plan darstellt, vor allem, ob es sich dabei um eine wirkliche Entlastung oder bloß um die Verschlebung eines Teiles der Lasten auf eine spätere Zeit handelt. Rein rechnerisch ist diese Frage sehr leicht zu beantworten. Nach dem neuen Zahlungsplan wird die deutsche Reparationsschuld am 1. September rund 35,8 Milliarden Mark betragen. Wenn wir aber die Jahreszahlungen nach dem Dawes-Plan als die Verzinsung und Tilgung einer fünfprozentigen Schuld betrachten, so kommen wir für diese Schuld auf die Kapitalsumme von rund 42 Milliarden oder ohne Zinsendienst der Dawes-Anleihe, der auch in obiger Zahl nicht berücksichtigt ist, von rund 41 Milliarden. Dazu käme aber noch die Dawes-mäßige Belastung durch den Wohlstandsindeer, die sich nicht voraus berechnen läßt, die aber auch einer Schuld von einigen Milliarden entspricht. Es wird gewiß nicht übertrieben sein, wenn wir die Gesamtbelastung nach dem Dawes-Plan, unter Berücksichtigung des Wohlstandsindeer und den Zinsendienst der Dawes-Anleihe mit 46 Milliarden annehmen, während die entsprechende Summe (d. h. mit dem Zinsendienst der Dawes-Anleihe) nach dem neuen Zahlungsplan rund 37 Milliarden ausmacht. Was rein rechnerisch eine Herabsetzung um nicht weniger als 18 Proz. (in unserem Beispiel: Herabsetzung der Jahreszahlungen des Arbeiters von 110 M. auf 90 M. jährlich bei 2400 M. Jahresverdienst). Wirtschaftlich betrachtet, ist die Entlastung noch stärker.

Alle Berechnungen, die vom gegenwärtigen Wert einer so ungeheuer hohen Schuld ausgehen, geben nur eine sehr unvollständige Vorstellung von dem Ausmaß der Belastung. Es kommt

sehr stark darauf an, wie jeweils eine Schuld zu zahlen ist. Von den 37 Milliarden, die Deutschland nach dem Young-Plan vom 1. September dieses Jahres ab zu zahlen haben würde, sollen rund 34 Milliarden im Laufe der nächsten 36 Jahre, rund 3 Milliarden im Laufe von weiteren 21 Jahren bezahlt werden. Bei gleichen Jahreszahlungen würde eine solche Schuld in den ersten 36 Jahren jährlich 2050 Millionen erfordern gegen 2300 Millionen nach dem Dawes-Plan, also eine Herabsetzung um 18 Proz. ohne Berücksichtigung des Wohlstandsindeer und um nicht weniger als 25 Proz., wenn man den Wohlstandsindeer in Rechnung setzt.

In den ersten 10 Jahren 6,35 Milliarden weniger.

Nun werden im Young-Plan nicht gleiche, sondern gestaffelte Jahreszahlungen (Annuitäten) vorgeesehen. Die Grundfrage, nach denen diese Staffelung vorgenommen wird, dürfen der späteren Besprechung des Berichtes der Sachverständigen vorbehalten bleiben. Hier genügt es, die Höhe der einzelnen Jahreszahlungen in den ersten zehn Jahren anzuführen. Das Reparationsjahr wird nach dem Young-Plan vom 1. April bis zum 31. März laufen, so daß das Reparationsjahr 1930 am 1. April 1930, das Reparationsjahr 1931 am 1. April 1931 usw. beginnt.

Die Jahreszahlungen von 1930 bis 1939.

Jahr	Höhe der Young-Zahlung in Millionen M.	Weniger als nach dem Dawes-Plan in Millionen M.
1930	1708	792
1931	1685	815
1932	1738	762
1933	1804	696
1934	1867	633
1935	1893	607
1936	1940	560
1937	1977	523
1938	1995	505
1939	2043	457

In den Jahren von 1930 bis 1939 wird Deutschland also nach diesem Plan 6350 Millionen weniger zu zahlen haben; rechnen wir dazu noch die Entlastung des laufenden Jahres (etwa 500 Millionen), so können wir ohne Berücksichtigung des Wohlstandsindeer auf eine Entlastung von 6800 bis 6900 Millionen. Es ist also damit zu rechnen, daß unsere Verschuldung, wenn der Dawes-Plan durch den Young-Plan ersetzt sein wird, nach zehn Jahren wenigstens um rund 7, unter Berücksichtigung des Wohlstandsindeer aber um nicht weniger als 8 Milliarden geringer sein wird, als wenn der Dawes-Plan in Kraft bliebe. Nach zehn Jahren wird Deutschland also nicht bloß 450 Millionen weniger zu zahlen haben, sondern dazu rund 600 Millionen weniger an Zinsen für Auslandsanleihen und noch vielleicht 200 Millionen weniger wegen des Wegfalls des Wohlstandsindeer. Es ist also so, als ob der Arbeiter in unserem Beispiel zunächst nicht 70, sondern nur 60 M. jährlich und dann mit der Steigerung seines Verdienstes entsprechend mehr zu zahlen hat.

Der Young-Plan verspricht uns eine wesentliche Entlastung. Wir dürfen aber deshalb nicht übersehen, daß die gesamte Belastung trotzdem eine ganz gewaltige bleibt, und die Uebernahme einer endgültigen Regelung auf diesen Grundlagen ein sehr großes Risiko für uns bedeutet; ein Risiko, zu dessen Milderung der Young-Plan auch Sicherungen gibt, die weiter zu prüfen sind.

Neuer großer Lindcar-Auffstieg. Fahrradproduktion von 20 000 auf 44 000 erhöht. 600 Fahrräder täglich!

Unter der Leitung des Direktors Kulp und durch die Hingebung der organisierten und der Betriebskräfte des Werkes hat die Lindcar-Fahrradwerke A.G. im vergangenen Jahre einen neuen außerordentlich bemerkenswerten Aufstieg zu verzeichnen. In runden Ziffern ausgedrückt, erhöhte sich die Produktion gegenüber dem Jahre 1927 von 20 000 auf 44 000 Fahrräder. Die im Laufe des vorigen Jahres durchgeführte sehr bedeutende Erweiterung des Werkes hat die Leistungsfähigkeit auf 600 Fahrräder pro Tag erhöht. Im neuen Jahre 1929 sind trotz des katastrophalen Winters, der naturgemäß das Frühjahrsgeschäft außerordentlich hemmen mußte, und trotz der großen Arbeitslosigkeit, die auch heute noch fort dauert, Produktion und Absatz weiter reformmäßig gestiegen. Die Zahl der Arbeiter wurde in diesem Jahre von Januar bis Ende Mai von 157 auf 432 erhöht. Der Versand der Räder erreichte bis Ende Mai die Ziffer von 27 333, das ist gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres mit 15 614 Stück trotz der außerordentlich erschwerten Verhältnisse nicht viel weniger als das Doppelte. Diese Leistungen sind um so bemerkenswerter, als die gesamte private Fahrradindustrie sich in einer außerordentlich schweren Krise befindet und auch jetzt noch von der saisonmäßigen und leichtem konjunkturellen Besserung der Wirtschaftslage kaum etwas verspürt.

Die organisierte Arbeiterschaft weiß, wodurch dieser schöne Aufstieg möglich wurde. Es wird hier die Richtigkeit des Gedankens bewiesen, daß Arbeiterunternehmungen mit großem Erfolg überall da rechnen können, wo die Organisation des Absatzes durch die Zuliefernahme der gewerkschaftlichen Verbände und den Appell an die Solidarität der Arbeiterschaft bei gleichzeitiger Sicherstellung höchster Qualität für die gelieferte Ware systematisch in Angriff genommen wird. Der glänzende Erfolg der Lindcar-Werke wäre mit Sicherheit nicht denkbar gewesen ohne eine solche von den Arbeiterorganisationen geförderte Absatzförderung. Erst im Jahre 1928 hat die Lindcar-Fahrradwerke A.G. mit der Schaffung von Verkaufsniederlagen und Auslieferungslagern in Berlin und im Reich begonnen. Ende Mai 1929 bestanden aber bereits 28 Niederlagen in Berlin und im Reich, außerdem eine größere Anzahl von Auslieferungslagern. Allein in den 5 Monaten des Jahres 1929 wurden in den Filialen 12 036 Räder umgesetzt oder 33,1 Proz. des Gesamtumsatzes und in den Auslieferungslagern 4002 Räder oder 22,6 Proz. des Gesamtumsatzes.

Die Bilanz zeigt, daß selbstverständlich diese starke Erweiterung der Fabrikation und des Umsatzes auch die Finanzen

der Lindcar-Fahrradwerke stark beeinflusst hat. Reichlich mehr als eine Million Mark werden als Zugang allein bei den Grundstücks- und Betriebswerten für das vergangene Jahr 1928 ausgewiesen. Die verdoppelte Produktion, die starke Erweiterung des Betriebs, der Ausbau des Absatzes hat denn auch zum Ende vorigen Jahres die Bankschulden von 1,21 auf 3,64 Millionen Mark erhöht. Diese Bankschulden werden aber schon in diesem Jahre zu einem sehr erheblichen Betrag, mindestens mit 1,5 Millionen Mark, abgetragen, da der Aufsichtsrat der Generalversammlung die Erhöhung des Kapitals von einer halben auf 2 Millionen Mark vorschlagen wird, wobei die neuen Aktien wiederum nur von Arbeiterverbänden und Arbeiterunternehmungen übernommen werden, so daß die Lindcar-Werke eine reine Arbeiterfabrik bleiben. Trotz des Werksausbaues gelang es, die laufenden Lieferantenschulden gegenüber dem Vorjahr noch von 0,38 auf 0,35 Millionen Mark zu senken.

Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt, daß auch die Betriebskosten pro Fahrrad gesenkt worden sein müssen. Trotz Verdoppelung der Produktion sind Materialkosten und Löhne gegen das Vorjahr insgesamt nur von 1,36 auf 1,98 Millionen Mark gestiegen. Als Reingewinn wird ein gegen das Vorjahr von 75 000 auf rund 125 000 M. gesteigertes Betrag ausgewiesen. Von diesem Reingewinn sollen den gewerkschaftlichen Aktienbesitzern 10 Proz. zuzuführen, die selbstverständlich wieder nur im Interesse der Arbeiterschaft Verwendung finden. Der Reservefonds wird auf rund 100 000 M. erhöht.



So schon!

die Jahrzehnte erprobte Persil-Methode
Ihre Wäsche:



Durch
Einweichen

der Wäsche mit Henko, Henkel's
Wasch- und Bleichsoda wird aller
Schmutz behutsam geleckert.



Durch
weiches Wasser,

das Sie durch Beigabe von etwas
Henko zur Waschlauge erzielen,
wird kräftige Schaumbildung
und volle Ausnutzung des
Waschmittels erreicht.



Durch
einmaliges kurzes
Kochen

der Wäsche mit Persil entstehen
im Waschkessel Millionen aller-
kleinster Bläschen, die die Wäsche
durchströmen und ihr das frisch-
duftende Weiss verleihen. - Daher
kein Reiben und kein Bürsten.
Nur einmaliges kurzes Kochen.

Nehmen Sie aber immer Persil
in der vorgeschriebenen Menge!
1 Paket reicht für 2 1/2 bis 3 Eimer
Wasser. Lösen Sie Persil kalt auf!



Hoffmann & Witzig

Persil bleibt Persil

Nur in Originalpackung – niemals lose.
Hersteller auch von Henko-Henkels Wasch- und Bleichsoda.

Lohnerhöhung — Tarifierhöhung.

Das ist die ganze Weisheit der Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft teilt mit: „Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, im Falle der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches im Eisenbahnlöhntreite eine Tarifierhöhung bei der Reichsregierung zu beantragen, die der Reichsbahngesellschaft für die seit dem Inkrafttreten des Schiedspruches neu erwachsenden Personalausgaben von ungefähr 55 Millionen Mark jährlich die finanzielle Deckung geben soll. Der Verwaltungsrat sah sich zu diesem Entschluß gezwungen, da die Verhandlungen über eine anderweitige Deckung der Mehrausgaben keine Aussicht auf Erfolg böten. Eine weitere Drosselung der Sachausgaben, die heute schon unterhalb der normalen Anforderungen liegen, kann im Interesse der Aufrechterhaltung der Betriebssicherheit nicht mehr veranwortet werden. Der Generaldirektor wird daher namens der Deutschen Reichsbahngesellschaft bei der Reichsregierung den Antrag auf Tarifierhöhung stellen.“

Wir sind der Meinung, daß die Reichsbahn mit ihrem Tarifierhöhungsantrag sehr voreilig ist und daß sie unrecht hat, mit dem Revolver zu knaden und die Öffentlichkeit mit einer drohenden Tarifierhöhung zu bedrohen. Im Zusammenhang mit dem Ergebnis der Pariser Verhandlungen wäre durchaus eine Regelung möglich, die die Reichsbahn in einer gewissen Hinsicht entlastet. Einmal dadurch, daß ohnehin die Pariser Regelung die Flüssighaltung eines Fonds von über 400 Millionen Mark bei der Reichsbahn überflüssig macht. Abgesehen davon ist die Finanzlage der Reichsbahn nicht so ungünstig, daß die Tragung der Last absolut nur durch weitere Drosselung der Sachausträge möglich wäre. Darüber hinaus ist es keineswegs ausgeschlossen, daß bei der Lastenverteilung für die Aufbringung der Reparationslasten nach dem Dawes-Plan der Reichsbahn vielleicht in der Richtung der Beförderungsteuer eine Entlastung gewährt werden kann, die sich auch zum Vorteil der Reichsbahnfinanzen auswirkt. Die Drohung mit Tarifierhöhungen ist also voreilig und überflüssig.

Achtstundenschicht im Bergbau.

Sie ist in Deutschland jetzt allgemein.

Ein beachtenswerter gewerkschaftlicher Erfolg ist, wie uns aus dem Bummrevier geschrieben wird, mit dem Abschluß des Kampfes um die Neuregelung der Arbeitszeit im Aachener Steinkohlenbergbau erzielt worden. Mit der Verbindlichkeitsklärung des Arbeitszeitschiedspruches für den Aachener Steinkohlenbezirk ging ein jahrelanger Streit zwischen Unternehmern und Arbeitern zu Ende. Die Schichtzeit im Bummrevier war in der Vorkriegszeit länger als im Ruhr-

gebiet. Als man zu Beginn des Jahres 1924 in allen Kohlenrevieren Mehrarbeitsabkommen abgeschlossen hatte, wurde für Aachen die Schichtzeit auf 8 1/2 Stunden unter Tage festgelegt, während sie im Ruhrgebiet auf 8 Stunden begrenzt worden war. Außer Aachen hatte nur noch das obereschlesische Steinkohlengebiet eine Schichtzeit von 8 1/2 Stunden. In beiden Revieren ging das Streben der Gewerkschaften dahin, die halbe Stunde abzubauen — eine Forderung, der sich die Unternehmer energisch widersetzen. Mit dem Abbau wurde zunächst in Oberschlesien begonnen. Schiedsprüche verkürzten in Oberschlesien die Schichtzeit zunächst auf 8 1/4 und dann auf 8 Stunden, ohne daß ein Nachlassen in der Leistung der Gesamtleistung eintrat.

Auch in Aachen wurde gegen den Widerstand der Unternehmer, die einen starken Leistungsrückgang voraussetzten, die Schichtzeit durch Schiedspruch verkürzt und zwar Mitte 1927 zunächst auf 8 1/4 Stunden. Der von den Unternehmern vorausgesetzte Leistungsrückgang trat jedoch nicht ein; vielmehr hoben sich Dauerleistung und Förderung der Gesamtleistung trotz der Schichtzeitverkürzung. 1928 erfolgte dann wohl infolge Veränderung in der Zusammenlegung der Belegschaft zwar ein schwacher Rückgang der Dauerleistung, die Leistung der Gesamtleistung hob sich aber wieder recht erfreulich. Diese Steigerung der Gesamtleistung, die auch im Jahre 1929 weitere Fortschritte macht, führte in dem vor kurzem durchgeführten Schlichtungsverfahren dazu, daß auch für Aachen ab 1. Januar 1930 die Schichtzeit auf 8 Stunden verkürzt werden soll. Reichsarbeitsminister Bissell hat diesen Schiedspruch, der von den Arbeitern angenommen war, von den Unternehmern aber stark bekämpft wurde, für verbindlich erklärt. Es gibt jetzt in keinem Steinkohlenrevier Deutschlands eine Schichtzeit, die über 8 Stunden hinausgeht.

Der Kronzeuge verteidigt sich.

Wer mißbraucht die Arbeitslosenversicherung?

In unserem Aufsatz „Das voraussehbare Risiko“ im „Vorwärts“ vom 28. Mai haben wir uns auch ein wenig mit dem famosen Aufsatz des Vorsitzenden des Arbeitsamtes Stolp, Oberregierungsrat Dr. Binde, in der Zeitschrift „Arbeit und Beruf“ befaßt. Wir haben dabei den Nachweis geführt, daß die Unterscheidung von konjunkturmäßiger und saisonmäßiger Arbeitslosigkeit und die Behauptung von den hohen Löhnen der Saisonarbeiter fauler Zauber ist. Dem Oberregierungsrat Dr. Binde haben wir weiter nachgesagt, daß er aus Unkenntnis das Gesetz mißbraucht.

In einer Zuschrift an uns geht der Oberregierungsrat auf die erste Frage überhaupt nicht mehr ein, streckt also von vornherein die Waffen. Gegen den zweiten Vorwurf sucht er sich mit Entschuldigungen der Spruchkammer Stettin herauszureden. Das sind jedoch faule Ausreden, die den Kern der Dinge gar nicht

treffen. In der entscheidenden Frage, daß nämlich den arbeitslosen Facharbeitern in der Zeit der berufsüblichen Arbeitslosigkeit sofort geeignete berufsfremde Arbeit zuzumuten ist, die im Falle unberechtigter Weigerung zum Enzuge der Unterstützung führt, schweigt er sich ebenfalls aus. Das ist sehr verständlich, hat doch bereits die Schriftleitung der Zeitschrift „Arbeit und Beruf“ in einer Anmerkung darauf verwiesen, daß seine Behauptung, es könne solche Arbeit erst nach Ablauf von 9 Wochen angeboten werden, falsch ist. Es handelt sich also nicht um einen grundlegenden Irrtum im Arbeitslosenversicherungsgesetz, wie der „erregungsrat“ es behauptet hat, sondern um einen höchst persönlichen grundlegenden Irrtum des Oberregierungsrats Dr. Binde.

Des Geistes Kind dieser Oberregierungsrat ist, zeigt am besten die nachstehende Stelle aus seinem kritisierten Aufsatz:

„Es ist deshalb kein Ausnahmefall, wenn in Ortschaften diejenigen Maurer, die die Ernte abgelehnt haben, heute eine erheblich größere Unterstützung beziehen als diejenigen, die sie geleistet haben. Kann man es den letzteren verdenken, wenn sie schon jetzt im Arbeitsamt erklären, daß ihnen dies im nächsten Jahr nicht wieder passieren wird? Die angezogene Bestimmung über die Art der Berechnung hat aber die weitere Wirkung, daß der Arbeiter mit allen Mitteln dahin strebt, in den letzten drei Monaten möglichst hohe Lohnbescheinigungen herauszuholen, sei es, daß er in dieser Zeit Akkordarbeit verrichtet, sei es, daß er Lohnbescheinigungen auf seinen Namen ausstellen läßt, denen Arbeitsleistungen mehrerer Familienmitglieder zugrunde liegen, sei es auch, daß er direkt zu betrügerischen Versuchen greift, wenn er die entsprechenden Arbeitgeber findet oder sie täuscht. So sei erwähnt, daß selbständige kleine Bauunternehmer sich gegenseitig bescheinigen, daß der eine beim anderen gegen einen besonders hohen Lohn in Arbeit gestanden hat.“

Für diese tollen Behauptungen bleibt der Oberregierungsrat jeden Beweis schuldig. Wo er zu beweisen versucht, handelt es sich nicht um Arbeiter, sondern um kleine Bauunternehmer. Wenn diese durch einen Trick die Versicherung auszuplündern versuchen, dann ist das sicher eine Gemeinheit, die nur noch durch die Absicht in den Schatten gestellt wird, die Saisonarbeiter für solche Unternehmer dumm zu lassen.

Arbeitsamt und Völkerverbund.

Arbeitervertreter gegen Unterordnung.

Genf, 8. Juni. (Eigenbericht.)

Auf der internationalen Arbeitskonferenz stand am Sonnabend im Mittelpunkt der allgemeinen Aussprache ein Vorstoß gegen die Budget-Hoheit des Völkerverbundes über das Arbeitsabkommen, der von Bouhaug sicherlich nicht ohne Zutun von Albert Thomas geführt wurde und die fröhliche Unterstützung des Vertreters der christlichen Gewerkschaften fand.

Die Schaffung des internationalen Arbeitsamtes war ein Zugeständnis der Siegerdiplomatie an die Unzufriedenheit großer Teile der Arbeiterschaft. Durch unklare Formulierung der Aufgaben des Amtes, namentlich aber durch die Übertragung der Budgetbewilligung an den Völkerverbund versuchte man dem Amt von vornherein enge Grenzen zu ziehen. Der vierte Ausschuss der Völker-



Rote Lido-Sandale

6⁹⁰



Beige auf Rand gedoppelt

8⁹⁰



Beige, rosenholz und grau, Original-Goodyear-Welt, Gr. 38-42

10⁹⁰



Goldbraun mit beige

12⁵⁰

Schuhe, die unvergleichlich mehr wert sind, als sie kosten

Fordern Sie gratis in allen Filialen die Bedingungen zu unserem 12 000 - Mark - Preisausschreiben Grosse Gewinnchancen

Reparaturen auch nicht bei uns gekaufte Schuhe werden in allen Filialen angenommen!

Go. Weiser

Das grösste Schuh-Spezialhaus Berlins

6⁹⁰



Rosé mit sekt Kalbleder

8⁹⁰



Hellbeige mit moaré

10⁹⁰



Pergament mit Applikation

12⁵⁰



Modell „Mady“ rosé mit sekt, eigenes Fabrikat

bunderversammlung kritisierte bisher in jedem Jahr das Budget des Arbeitsamtes.

Zouhaug erklärte, daß die bisherige Unterordnung des Arbeitsamtes unter die Völkerverbände in finanzieller Hinsicht unwürdig sei.

50 000 Lehrlinge zuviel.

Lehrlingszucht in der Schneiderei.

Dem Deutschen Bekleidungsarbeiterverband wird uns geschrieben:

In den letzten Jahren litten wir aus Gründen mannigfacher Art an einer überaus starken Nachfrage nach Lehrstellen, der aber ein wesentlich geringerer Bedarf gegenüberstand.

So ist es sicher vielen Eltern ergangen, die, weil sonst nirgends etwas zu finden war, den Jungen oder das Mädchen in die Schneiderlehre gaben.

Die Eltern schuldlosen Kinder hatten Sorge genug, um eine Unterkunftsmöglichkeit des Sohnes oder der Tochter in irgend einem Berufe zu beschaffen.

So ist es sicher vielen Eltern ergangen, die, weil sonst nirgends etwas zu finden war, den Jungen oder das Mädchen in die Schneiderlehre gaben.

77 569 Lehrlinge in 99 614 „Betrieben“

gezählt. Das Gros der Lehrlinge entfällt auf die Kleinmeister, die nur 1 bis 5 Arbeitskräfte beschäftigen.

Wenig tröster wirkt das Bild, wenn man die Zahlen der unter Tarifvertrag arbeitenden Gehilfen und Gehilfinnen in Vergleich zu der Gesamtzahl der Lehrlinge stellt.

Wenig tröster wirkt das Bild, wenn man die Zahlen der unter Tarifvertrag arbeitenden Gehilfen und Gehilfinnen in Vergleich zu der Gesamtzahl der Lehrlinge stellt.

mindestens 50 000 Lehrlinge zuviel

vorhanden sind, für die keine Möglichkeit besteht, nach Beendigung ihrer Lehrzeit als Gehilfe bzw. Gehilfin Arbeit zu finden.

Für die Berufsangehörigen der Herren- und Damenschneiderei bedeutet diese Feststellung tatsächlich eine Katastrophe.

Die Herren- und Damenschneiderei ist im Rückgang begriffen. Gegenüber 1913 ist die Zahl der unter Tarif arbeitenden Herrenschneidergehilfen im Jahre 1928 um 12 295 gesunken.

Diese katastrophale Auswirkung einer kurzfristigen Innungspolitik hat natürlich in erster Linie die Arbeiterschaft zu spüren.

Darüber hinaus müssen wir aber alle Eltern eindringlichst ermahnen, im Interesse ihrer Kinder bei einer Berufswahl die Herren- und Damenschneiderei als ungeeignet für eine Existenzgrundlage auszuschalten.

Löhne der Reichswasserstraßenarbeiter.

Ab 3. April um 3 und 4 Pfennig erhöht.

Die Lohnbewegung für die Reichswasserstraßenarbeiter kann nunmehr als abgeschlossen angesehen werden.

Die Stundentätigen werden für die Reichswasserstraßenarbeiter im Lohngebiet I um 4 Pf. und in den Lohngebieten II und III um 3 Pf. erhöht.

Hamburger Kraftdroschkenfahrer vor dem Streik.

In Hamburg droht im Kraftdroschkengewerbe ein Streik auszubrechen. Die Droschkenbesitzer weigern sich, den dieser Tage gefällten Schiedsspruch anzuerkennen.

Ausdehnung des bulgarischen Tabakarbeiterstreiks.

Sofia, 8. Juni. (Eigenbericht.)

Der bulgarische Tabakarbeiterstreik hat nunmehr alle Zentren der Tabakindustrie mit Ausnahme von Sofia und Dabnigo erfasst.

Den verlangt und gegen die Polizeigriffe stark protestiert. Der Ministerpräsident will am Sonntag ins Streitgebiet abreisen.

Eine Jubiläumsschrift hat der Bund der technischen Angestellten und Beamten herausgegeben, die chronologisch das Werden der freigewerkschaftlichen Technikerbewegung schildert.

Für die Kölner Autokarrieren wurde ein Schiedsspruch gefällt, der eine Erhöhung der Löhne ab 1. Juni um 4 Pf. pro Stunde und eine weitere Verbesserung um 2 Pf. ab 1. Januar 1930 vorsteht.

Berliner Gewerkschaftsschule.

Kollegium Arbeiter- und Angestellten-Betriebsräte! Dienstag, 11. Juni, 19 Uhr, im Saal 3 des Gewerkschaftshauses.

U. Behn - S. R. 21 Montag, 15 1/2 Uhr, bei Köpcke, Pankow. U. Behn - S. R. 21 Montag, 15 1/2 Uhr, bei Köpcke, Pankow.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Berlin, Prand: Schulbildungswesen. Morgen, Montag, 10 Uhr, in der Kassenkassa.

Deutscher Arbeiterverband des VFB-Ortsbezirks Berlin morgen, Montag, 19 1/2 Uhr, im Saal 3 des Gewerkschaftshauses.

Freie Gewerkschafts-Jugend Groß-Berlin

Morgen, Montag, 19 Uhr, Gruppenleiterkammer im Saal 11 des Gewerkschaftshauses.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Morgen, Montag, sind folgende Veranstaltungen: Jugendm. Reinholdsbühl.

WOHNUNG UND WERKRAUM AUSSTELLUNG BRESLAU 1929 15. JUNI - 15. SEPT

Preis-würdigkeit + Qualität

FÜR GARTEN UND BALKON

- Liegestühle 6.25
Peddighrössel 9.90
Künstlerdecke 4.45
Wollplüsch-Tischdecken 24.50

KLEIDERSTOFFE

- Bemberg Adlerside 1.25
1 Posten Jumper- und Sportstoffe 1.75

DAMENKLEIDUNG UND -HÜTE

- Wollmusselin-Kleid 19.50
Toile rayé-Kleid 26.-
Japon-Kleid 29.-
Dienoue Glocke 2.90
Moderner Filzhut 4.90
Flotter Hut 5.75

HERRENKLEIDUNG UND -WÄSCHE

- Windjacke 14.50
Lodenmantel 28.00
Schnürschuh 8.25

BADEWÄSCHE

- Damen-Badetrikot 1.60
Bademantel 9.75

WASCHSTOFFE

- Panama 1.05
Blumen-Voll-Volle 2.90

STRUMPFE

- Seidonflor 1.75
Bemberg »Gold« 2.95
Herrnsocken 1.75

HANDARBEITEN

- Decken 1.45
Kissenplatte 3.45
Kaffeewärmer 0.75

FROTTIERWÄSCHE

- Handtuch 1.45
Laken 5.95
Handkoffer 5.90

REISEARTIKEL

- Reise-Kissen 3.00
Passend. Kissenbezug 2.00
Kupeeschrankkoffer 3.95

NJSRAEL BERLIN C2 · SPANDAUER STRASSE · KONIGSTRASSE · GEGRÜNDET 1815

Theater, Lichtspiele usw.

Stants-Oper
Unter d. Linden
A.-V. 148
19 Uhr
Die Frau ohne Schatten

Stants-Oper
Am Plat. Republ.
R.-S. 130
19 1/2 Uhr
Carmen

Stants-Oper
Bismarckstr.
Turnus I
19 1/2 Uhr
Erstaufführung
Die Schwarze Orhidee

Stants. Schauspiel.
am Bendarmmarkt
A.-V. 126
20 Uhr
Störungen

Stants. Schiller-Theater, Charlth.
20 Uhr
Der Friseur von Roßlagen

SCALA
8 Uhr 8 5 Barbarossa 9290
O'Nanion & Zamboni
und die weiteren Attraktionen
Heute 2 Vorstellungen
3^o und 8 Uhr. — 3^o ermäßigte Pr.

PLAZA
Am Kästner Platz
Alex. 0002-02
Täglich 8, 8 1/2 Sonntag 2, 5, 8 1/2
INTERNAT. VARIETE
Vorverkauf stets für die laufende Woche inkl. Sonntag

8 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/2 Uhr
Lothring. Straße 37.
Unwiderrufl. nur noch bis 16. Juni
"Mitter von Beste"

Für unsere Leser:
Gutscheine für 1-4 Personen
Pausel nur 1.35 M., Sessel 1.65 M.,
Sonstige Preise: Parkett u. Rang 0.80 M.

Renaissance-Theater
Hardenbergstr. 6.
Tel. Stern. C 1, 2011 und 2593/34.
8 1/2 Uhr Täglich 8 1/2 Uhr
Die heilige Flamme
Regie: Gustav Hartung.

Rose-Theater
Große Frankfurter Str. 132.
Täglich 8 1/2 Uhr
Spiel im Schloss.
Gartenbühne:
Täglich 8 30 (Sonntag 3 Uhr)
Konzert und Bunter Teil.
Täglich 8 1/2 Uhr
Ein Walzertraum
Gr. Operette in 3 Akten v. Oscar Strauss.

Berliner Ulk-Trio
Neukölln, Labstr. 74/75
Lustspielhaus
Tägl. 8 1/2 Uhr
Arm wie eine Kirchenmaus
Skidelsky, Plink, Berisch u. a.
Rundfunkhörer halbe Preise.

Thalia-Theater
Breslauer Str. 72-73.
8 1/2 Uhr
Pfarrhauskomödie

HEUTE
ZUR
GAS-
UND
WASSER-
SCHAU AM KAISERDAMM

SIE KÖNNEN NICHTS
BESSERES UNTERNEHMEN!

Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends
(Einlass bis 8 Uhr)

Winter Garten
8 Uhr • Zeitr. 2010 • Gassen erlaubt
Bob Fisher singt: „Bonny Boy“
Bon John Jazz-Girls,
Antoniet & Baby und weitere
Variété-Neuheiten.
**Sonnabend und Sonntag
je 2 Vorstellungen**
3^o und 8 Uhr. 3^o kleine Preise.

**Sommer-Garten-Theater
Berliner Prater**
N 36, Kastl-Allee 7-9. Tel. Hb. 2246
Gr. Ausstattung-Revue-Operette
Wie einst im Mai
von Bernauer und Schaner.
Musik von Walter Kollo.
Ausserdem: Gr. Sings- und Variété.
Anfang Konzert 8.30. Sketch und
Variété 9 Uhr. Operette 8.30.

Volksbühne
Theater am Bölowplatz
3 Uhr
Trojaner
8 Uhr
Berlin, wie es weint u. lacht!

Thalia-Theater
3 und 8 1/2 Uhr
Fierhauskomödie

Stants. Schiller-Th.
8 Uhr
Der Friseur von Roßlagen

**Theater am
Schillbaurdamm**
3 Uhr
Heiden

Staatsoper am Platz
der Republik
7 1/2 Uhr
Carmen

**Theater am
Schillbaurdamm**
Norden 1141 u. 281
Täglich 8 Uhr
Dreigroschen-Oper
Faber, Valenti, Lipson, Lvovsky, Stechel

Berliner Theater
Direkt. Heinz Herald
Charlottenstraße 90
A. 7. Dönhoff 170
8 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Letzte Vorstellungen!
Die fünf Frankfurter
von Carl Rössler
Regie: Eugen Robert.

Montag, den 11. Juni
Zum ersten Male
Reporter
(To Front Page)
Regie: Heinz Hilpert

Olsh. Künstler-Th.
8 1/2 Uhr
Prost Gipsy
Operette v. Gilbert
Agnes Ederhazy
Frits Schulz
Rundfunkhörer halbe Preise

Reichshallen-Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr
Stellner Säger
u. a.: „Eine Nacht im Rainweinkel“.
Sommerpreise
60 Pf. bis 3 M.
Dönhoff - Brettli
(Saal und Garten)
Variété - Konzert - Tanz.

ZOOLOG. GARTEN
Täglich ab 4 Uhr nachm.
Gr. Konzert
Jeden Donnerstag abends:
Berliner Sinfonie-Orchester
Dir. Clemens Schmalstich.
AQUARIUM Tierkunst- und
Kaktusausstellung
geöffnet 9-7 U.

Rennen zu Hoppegarten
Sonntag, den 9. Juni
nachmittags 3 Uhr.

Trabrennen Ruhleben
Montag, den 10. Juni
nachmittags 3 Uhr

Volksbühne
Theater am Bölowplatz
Festspielwochen:
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Berlin, wie es weint und lacht!
Volksstück mit Gesang von Berg u. Kolisch
Musikalische Leitung: Wolfgang Zeller
Regie: Fritz Holl
Bühnenbilder u. Kostüme: Edward Suhr
Agnes Straub, Margarete Melzer,
Dora Gerson, Grete Bäck, Hans
Wassmann, Oscar Sabo, Viktor
Schwanneke, Armin Schweizer,
Josef Almas, Viktor de Kowa
Vorverkauf täglich von 10 bis 2 Uhr an der
Theaterkasse und bei Tietz und Wertheim

GERMANIA PALAST
Frankfurter Allee 313
I. Der große Erfolg:
Der bekannte Berliner Schlagerkomponist
Otto Stransky persönlich
mit seinem hervorragenden Ensemble in d. bunten Spiel
„Etwas für Jeden“
II. Der große Filmschlager:
„Küsse, die man nie vergißt“
mit Maria Paudler, Hans Junkermann,
Curt Vespermann u. a.

LUNA PARK
Ab 3 Uhr
Grosser Sonntagsbetrieb
Brillant-Feuerwerk
Die gestern gewählte
SOMMER-KÜNIGIN
gibt Autogramme.

Theat. d. Westens
Täglich 8 1/2 Uhr
Sonntag 8 1/2 u. 8 1/4
Franz Lehner Welter-
tot!
Friederike
Telephon Steinplatz
0931 u. 7180

Lessing-Theater
Täglich
8 1/2 Uhr
**Ich betrüb' Dich
nur aus Liebe**
Ein Stück mit Musik
nach Verneuil.

Metropol-Th.
Festspiele 1929
Tägl. 8 1/2 Uhr
Blaubart
Operette
von Offenbach
Käthe Dorsch
Leo Slezak

Theat. am Köthl. Tor
Köthl. Str. 6
Tägl. 8 Uhr
**Elte-
sänger**
Die lust-
sensitiven:
„Letz u
bat's große Lust“

Planctarium
am Zoo
Tägl. Juchendtag 10h
B. 3 Barbarossa 5578
16 1/2 Uhr Sternbilder
des Sommers
18 1/2 Uhr Der Blutball
der Sonne
20 1/2 U. Von Pol zu Pol
am Sternenhimmel
Tägl. außer Montags
u. Mitw. Erwachs.
1 Mk., Kinder 50 Pf.
Mitw. Erwachsene
50 Pf., Kinder 25 Pf.

Omnibus 28
ab Charlth.,
Bismarckstr. bis
Königsplatz über
60 Personen an
der Schminke
Chauffeur. Best d.
Reisepartien um
1 Mk. an
Bismarckstr. am
Anzeiger.
C. A. Wandler
Zelle dort-
Königsplatz Str. 5
Gebäude 2228

Hotel Excelsior Berlin
Eigentüm. Curt Elschner
am Anhalter Bahnhof
Größtes Hotel des Kontinents
600 Zimmer / 600 Betten / Zimmer
M. 8.— an / Sitzfläche für ca. 2000 Pers.
Sehenswürdigkeit Berlins
Russisch-Römische Bäder / Heilbad
direkter Zugang vom Hotelzimmer.
Efim Schachmeister
spielt mit seinen Solisten
Größter Hoteltunnel
der Welt!

DRIHA MOBEL HAUSER
HUNDERTE
PREISWERTE
EINRICHTUNGEN
DRIHA MOBEL
AUCH OHNE
ANZAHLUNG!
SEHR GÜNSTIGE
SONDERPREISE!
SCHLAFZIMMER KOMP. MK
SCHLAFZIMMER KOMP. MK
SPEISEZIMMER KOMP. MK
HERDENZIMMER KOMP. MK
LIEFERUNG SOFORT! AUCH OHNE ANZAHLUNG!
LAGERUNG KOSTENLOS - PROSPEKTE, UPSONST.
ELSASSERSTR. 57-59 ORANJENBURGER TOR BRUNNENSTR. 33-35 WIE IN ALDENSTRASSE

Jedem sein Eigenheim!
Für Mk. 7000 bei Mk. 1000 Anzahlung
werden nur auf unseren Parzellierungsgebieten
massive Landhäuser mit 3 Zimmern, Küche, Bad,
Erker, Dielen, großen Keller und Zentralheizung gebaut.
Rest zu 6 Prozent Zinsen auf 12 Jahre rückzahlbar.

ZEPERNICK
das Landhausparadies des Berliner Nordens.
Schnellbahnstrecke Bernau, 10 Minuten-
Verkehr, 15 Pfennig Siedlerkarte, 25 Minuten
Fahrzeit. — Parzellen von 600-1500 qm
befestigt, kulturreicher Lehmboden
8 Minuten vom Bahnhof, qm von Mk. 1.20 an.
Ohne Anzahlung, kleine Monatsraten.
Wasserleitung, Gas, elektrisch vorhanden. So-
fortige Auflassung und Bauerlaubnis, kein Bau-
zwang, keine Wertzuwachssteuer. — Verkauf
wochentags 11-7 Uhr, Sonn- und Feiertags
9-7 Uhr im Gasthof Blindenagel, Zepernick.

C. Heinzel & Co., Berlin W. 8
Friedrichstraße 158, Ecke Under den Linden.
Sammelnummer: Zentrum 6519.

G. & St. A. L. M. gew. Unt.
Der Herr Franz Stimming beschließt
die Aufhebung seiner Erbengemeinschaft
in Berlin, hinter dem Grundbuch-Nach-
trags-Blatt 44, auf dem Wohngrundbesitz des
Ehelebens Güterverwalters.
Einzigste Gläubigerinnen gegen die die
Anlage sind bei dem unterzeichneten
Staatsanwalt binnen 14 Tagen, vom
Tage nach der Veröffentlichung ab gerechnet,
schriftlich in doppelter Ausfertigung aber
zu Original anzufragen. Nach Ablauf
dieser Frist können Einwendungen nicht
mehr erhoben werden. Die Erbengemeinschaft
ist unter dem Namen, Berlin G. & St. A. L. M.,
Wohnstraße 22, 1. Etage, Zimmer Nr. 10, am
Mittwoch den 12. Juni 1929, während der
Geschäftstagen in der Zeit von 9 bis 11 Uhr,
abends bis 12 Uhr, während der
besonderen Frist zur Einsicht aus.
Für mündliche Erörterung der recht-
zeitig erhobenen Einwendungen wird vor
unserem Kommissar, Herrn Staatsanwalt
G. & St. A. L. M., auf Dienstag, dem 25. Juni 1929,
vormittags 9 Uhr, in unserem Bureau, in
Lernin anberaumt, zu dem der Unter-
nehmer sowie die Gläubiger des unter-
zeichneten eingeladen werden, doch auch
bei ihrem Ausbleiben mit der Erörterung
der Einwendungen vorgegangen wird.
Berlin, den 4. Juni 1929.
Der Staatsanwalt Berlin, Unt. I.
Dr. Gordon.

Künstlerfest im „Haus am Mellensee“
veranstaltet von der
Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen
zugunsten ihrer Wohlfahrtskassen
Sonnabend, den 15. Juni 1929
Beginn Sonnabend 17 Uhr **von 5 bis 5** Ende Sonntag früh 5 Uhr

**Künstlerwallfahrt im Thespiskarren
nach dem Mellensee**
unter allgemeiner Teilnahme der Schauspieler
Szenisch-musikalische Aufführung u. Ballett auf der Bühne im Mellensee
Nachtkorso der Schauspieler auf dem Mellensee
Auserlesenes Feuerwerk und Illumination des Mellensees
Gondel-Serenaden / Gr. Nachtkabarett / Autogrammstunde der Künstler
Die besten Tanzkapellen unter Leitung der bekanntesten Dirigenten
TANZ :: TOMBOLA
Autoverkehr der B. V. S. von 4 Uhr nachm. ab Zoo u. unterbrochen. Rückfahrt während der ganzen
Schauspielernacht nach Bedarf. • Anwoher über Mariensdorf-Loosen. • Eisenbahn ab Potsdamer
Vorortbahn. • Verbindung bis Mellensee-Saale. • Vorverkauf an den Wertheim-Theaterkassen.
EINTRITT 3 MARK

Die billigen Angebote

dieser Woche

Verkauf soweit Vorrat



Elegante Glocke
aus Hanfstranggeflecht, mod. Ausarbeitung von Strobspitzen u. schmückvoller Bandgarn., mehrere Ausführ. u. viele Farb. **3⁹⁰**



Damen-Hut
moderne Glocke, aus Fants-litze, Rand farbig abgesetzt, mit feinen Bandgarnituren, in verschiedenen Ausführungen **2⁹⁰**



Kleid
ansdrucktem, schön gestreiftem Tricotcharmeuse. Feine Sportform, Rock mit eingelegten Falten **14⁷⁵**

Stilkleid
aus Vollwolle. Modernes neues Blumenmuster, feine Ärmel und reiche Rüschen garnitur **16⁷⁵**

Kleid
aus Vollwolle. Aparte Muster, mod. Prinzessform, Rock mit neuartig Rüschen garnitur **9⁷⁵**

Trikotagen
Für Damen:
Schlüpfer erbt ägyptisch Mako, in vielen Farben **1²⁵ 2⁴⁵**
Schlüpfer aus Kunstseide, modernes Farbsortiment **1⁹⁵ 2⁹⁵**
Hemd hose Kunstseide, mit moderner Spitzengarnitur **2⁹⁵**
Complet Kunstseide, in modernen Farben **4⁹⁰**
Für Herren:
Netzjacke mit Vorderabschluss **95¹⁴⁵**
Jacke ägyptisch Mako, 1/2 offen **2²⁵ 2⁹⁵**
Hose erbt Mako, gute Qualität **2⁶⁵ 3⁴⁵**
Hemd erbt Mako, 1/2 offen, Doppelbrust **2⁹⁵ 3⁹⁵**

Blusen
Bumpe guter Opal. Elegante Sportform, zum Durchknöpfen **6⁷⁵**
Bumpe aus Crêpe de Chine (Kunstseide), feine Hemdform **9⁷⁵**
Bumpe aus reineselbstem Toile de voil, gestreift **12⁷⁵**

Badewäsche
Badetrikot zweiteilige Form, Größe 40, Jede weitere Größe 15 Pf. mehr **1⁴⁰**
Badetrikot mit einfarbiger Hose und gemustertem Oberteil, Größe 40, Jede weitere Größe 30 Pf. mehr **2⁹⁵**
Bademantel für Kinder, gute Qualität, l.g. 60 cm **4⁹⁰**
Frottierstoffe grosse Auswahl in Dessing und Farben, Meter voll **3⁹⁰**
Bademantel für Damen, schön Jacquardmuster **9⁷⁵**
Bademantel für Herren, guter Frottierstoff, vollgeschlossene Form **13⁷⁵**
Strandanzug Batist, in vielen Farben **6⁵⁰**
Strandtasche mit Schirm, effektvolle farbige Muster **13⁵⁰**

Kinder-Kleidung
Mädchen-Kleid aus Kunstseide, Mod. Kavartapfen, hübsch verarbeitet, l.g. 50, Jede weitere Größe 60 Pf. mehr **6⁹⁰**
Kinder-Kleid aus Kunstseide, modern gestreift, nett verarbeitet, für ca. 2 Jahre, Jede weitere Größe 50 Pf. mehr **5⁵⁰**
Knäuel-Kleid aus Kunstseide, Moderne Kavartapfen **8⁷⁵**

Wachstoffe	Seidenstoffe	Kleiderstoffe
Zephir für Sportheimden.....Meter 38^{Pf.}	Bastseide bedruckt, aparte Muster.....Meter 1⁹⁵	Wollmusselin bedruckt, diverse Muster.....Meter 1³⁵
Musselin Baumwolle, neue Muster.....Meter 55^{Pf.}	Toile de soie reine Seide, für Kleider und Wäsche, schöne Farb., Meter 2⁹⁵	Wolibatist in vielen Farben.....Meter 1⁹⁵
Trachtenstoffe mit Bordüre, Indanthren.....Meter 75^{Pf.}	Agfa-Travis Kunstseide mit Seide, sehr schöne Muster.....Meter 3⁷⁵	Wollmusselin neueste Druckmuster, Meter 2⁷⁵
Wäschebatist farbig, ca. 50 cm breit, Meter 85^{Pf.}	Agfa-Travis Kunstseide, Spezialqualität für Wäsche.....Meter 4⁵⁰	Woll-Crêpe de Chine mod. Farben Meter 2⁹⁰
Façonné Kunstseide mit Baumwolle.....Meter 85^{Pf.}	Foulard-Seide neuartige Dessins ..Meter 4⁹⁰	Wollgeorgette moderne Farben..Meter 3⁹⁰
Waschseide Kunstseide m. Baumwolle, bedruckt, moderne Muster, Meter 90^{Pf.}	Toile de soie rayé reine Seide, eleganter Glanzstrifen.....Meter 5⁵⁰	Mantelstoffe herrenstoffartig, ca. 140 cm breitMeter 3⁹⁰
Waschseide Kunstseide mit Baumwolle, einfarbig, Doppeltbreit, für Unterkleider und Wäsche.....Meter 1⁹⁵	Honan original-asiatische Qualität, in modernen Kleiderfarben.....Meter 5⁹⁰	Veloutine Wolle mit Seide, ca. 100 cm breit, grosses Farbsortiment.....Meter 4⁹⁰
Kunstseid. Voile ca. 100 cm breit, mod. gemustert.....Meter 4⁵⁰	Crêpe de Chine feine Druckmuster Meter 6⁵⁰	Tweed moderner Mantelstoff, ca. 150 cm breitMeter 5⁹⁰

HERMANN TIETZ

Leipziger Strasse • Alexanderplatz • Frankfurter Allee • Belle-Alliance-Strasse • Brunnenstrasse • Kottbuser Damm • Wilmsdorfer Strasse • Andreasstrasse

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Bezirksausschuß für sozialistische Bildungsarbeit Berlin. Montag, 10. Juni, 17 Uhr, Sitzung, Lindenstr. 3.

- 7. Kreis Charlottenburg. Dienstag, 11. Juni, 19 1/2 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes in Ahrens Pflanzhof, Berliner Str. 88 Ecke Neubühlstraße.

3. Kreis Friedrichshagen. Montag, 10. Juni, 19 Uhr, in Schlichte Gefäßhallen, Friedrichstr. 36a, Kreisvorstandssitzung mit allen Ortsvereinsleitern.

7. Kreis Rietzen. Dienstag, 11. Juni, 19 1/2 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes in Ahrens Pflanzhof, Berliner Str. 88 Ecke Neubühlstraße.

11. Kreis Schöneberg-Friedenau. Seit vielen Jahren unterhält der Schöneberger Frauen- und Mädchenbildungsverein eine Ferienkolonie.

17. Kreis Köpenick. Montag, 10. Juni, 19 Uhr, Kreisamtsleiterbesprechung in der Schulstr. 10, im Hause der Hülshorststr. 10.

18. Kreis Prenzlauer Berg. Montag, 10. Juni, 19 1/2 Uhr, bei Renner, Hülshorststr. 14, Kreisleitertreffen.

Heute, Sonntag, 9. Juni.

47. Abt. 'Unser Weg' kann vom Genossen Wagners abgeholt werden.

Morgen, Sonntag, 10. Juni.

Funktionärhaltungen in den nachstehend angegebenen Lokalen.

- 7. Abt. 19 1/2 Uhr bei Hagemann, Köpenicker Str. 24.
8. Abt. 19 1/2 Uhr bei Kähler, Mühlentempel Str. 17.
12. Abt. 19 1/2 Uhr bei Schmitz, Bülowstr. 17.
14. Abt. 19 1/2 Uhr bei Störmer, Buchhalter Str. U.

Reinhold, 30. Abt. 19 1/2 Uhr bei Schabitz, Reichsstr. 3, Funktionärsversammlung.

Dienstag, 10. Juni.

- 8. WM. 20 Uhr Sitzung des Abteilungsvorstandes bei Dobrowitz, Seimensmüller Str. 11.
8. Abt. 20 Uhr Funktionärsversammlung bei Riedel, Steinmühlstr. 36a.
13. Abt. 19 1/2 Uhr bei Leichert, Ederstr. 8, Funktionärsitzung.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 9. Juni: 6.30: Fränkisches. 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.

Montag, 10. Juni: 12.15: Wettermeldungen für den Landwirt. 15.30: Gaunersprache und -reizen.

Dienstag, 11. Juni: 12.30: Die Viertelstunden für den Landwirt. 15.30: Frauenvereine und ihre Bedeutung für das private und öffentliche Leben.

Deutslandsender: 20: Violinvorträge. 20.40: Shakespeare-Lieder. 21: Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, 12. Juni: 12.15: Wettermeldungen für den Landwirt. 15.30: Die Bekämpfung der Kleider- und Pelzmoden.

Donnerstag, 13. Juni: 12.30: Die Viertelstunden für den Landwirt. 15.30: Fremdsprachliche Vorträge.

Freitag, 14. Juni: 12.15: Wettermeldungen für den Landwirt. 15.30: Sparsamkeit im Haushalt.

Sonnabend, 15. Juni: 12.15: Wettermeldungen für den Landwirt. 15.30: Der Sommerschnitt des Obstes.

Frauenveranstaltungen.

- 2. Kreis Rietzen. Dienstag, 11. Juni, treffen sich die Funktionärinnen um 13 1/2 Uhr vor dem Konsumwarenhaus, Charlottenburg, Kolonnenstraße.
7. Kreis Charlottenburg. Montag, 10. Juni, pünktlich 14 Uhr, Funktionärinnensitzung im Rathaus, Sitzungszimmer 1.

Jungsozialisten Groß-Berlin.

Sitzung! Die Tagungsbere der Informationsabteilung am 13. Juni (mehrfach) 11. Jagdheim) und die Gesamtveranstaltung am 17. Juni mit dem Genossen Engelbert Geel können aufrechtbehalten erst am Mittwoch.

Königswusterhausen.

19: Der Liebhaber-Photograph. 19.30: Als Gerichtsberichterstatter in Moskau.

Sonntag, 9. Juni:

Ab 6.30: Übertragung aus Berlin. 18.30: Die Einseitigkeit der Gedanken weit Friedrich Nietzsches.

Montag, 10. Juni:

16: Französisch (kulturrundlich-literarische Stunde). 16.30: Die französische und die deutsche Oper im 17. Jahrhundert.

Dienstag, 11. Juni:

16: Schülerwandel im Geiste der Arbeitsschule. 16.30: Die französische und die deutsche Oper im 17. Jahrhundert.

Freitag, 14. Juni:

16: Buch und Kind. 16.30: Musikverstehen. 17: Übertragung aus Leipzig.

Sonnabend, 15. Juni:

16: Aus der Arbeit der pädagogischen Abteilung des Zentralinstituts. 16.30: Beamtenrecht in der Übergangszeit.

Teppich-Bursch 46. Velour-Teppiche Marke Tebur. Prima Bouclé aus reinem Hoarwolle. Verkauf nur Spandauer Str. 32. Peristan-Teppiche reine Wolle mit Handfranse, gelteue Copien v. Perser Teppichen.

MÖBEL OHNE ANZAHLUNG. TEPPICHE OHNE ANZAHLUNG. GARDINEN OHNE ANZAHLUNG. DAS BESTE OHNE ANZAHLUNG. Feder BRUNNENSTRASSE 1 u. 2 FRANKFURTER ALLEE 350 KOTTBUSER DAMM 103 WILMERSDORFER STR. 165

1. J. 490. 28. Strafstöße gegen den Schriftleiter Ulrich Hebe in Berlin-Neukölln wegen Beleidigung. Das Schöffengericht Berlin-Mitte, Abteilung 208, in Berlin hat am 20. Oktober 1928 für Recht erkannt:

bedeutet allein noch keinen Vorteil; denn Möbelkauf ist Vertrauenssache, es kommt darauf an „wo“, „wie“ und „was“ man kauft. Deshalb besichtigen Sie ohne Kaufzwang unsere Riesenlager in besonders schönen, lichtechten Farben u. künstlerisch hervorregenden Mustern; neueste, von ersten Fachkünstlern entworfenen Dekors in fast allen Größen und Preislagen vorrätig.

